

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Festschrift zur Feier des 200jährigen Jubiläums der
Anstalt am 12. - 14. August 1914**

**Großherzoglich Oldenburgisches Katholisches Gymnasium
Antonianum <Vechta>**

Münster in Westfalen, 1914

4. Die Programme des Gymnasiums.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5499

Vermehrung und noch mehr ihre ausgiebige Benutzung beim Unterricht. Diesen für uns außerordentlich wichtigen, lange vergebens ersehnten und erstrebten Raum fanden wir in dem mit dem Abbau unserer Realabteilung verfügbar gewordenen Realistenzimmer: eine überaus willkommene Folge der Neugründung des Realprogymnasiums zu Cloppenburg, dem fortan alle Schüler zufallen, die eine mehr realistische Ausbildung genießen sollen. Die Realistenabteilung wurde 1901 von Werra gegründet, doch wollte sie hier gar nicht recht gedeihen. Die Realabteilung der Untertertia ging sofort Ostern 1914 ein und Ostern 1916 wird auch die der Untersekunda nicht mehr bestehen. — Noch eine zweite Annehmlichkeit brachte dem Gymnasium die erwähnte Neugründung der Cloppenburger Schule: es wurde aus der vereinsamten Lage gebracht, in der es sich seit dem Anfall an Oldenburg 1803 als einzige katholische Anstalt ununterbrochen befunden hatte. Dem Katholischen Oberschulkollegium unterstehen also jetzt zwei höhere Anstalten. Den Grundstock des neuen Cloppenburger Gymnasiums bildeten drei Lehrer unseres Gymnasiums; Oberlehrer Teping wurde der erste Leiter, und mit ihm siedelten hinüber Dr. Thome als Oberlehrer und Kandidat Diebels als wissenschaftlicher Hilfslehrer.

Bedeutsame Änderungen hat dem Gymnasium auch die dritte General-Visitation vom 20. November bis 5. Dezember 1913 gebracht. Die beiden ersten vom Oberschulrat Dr. R. Menge im Mai 1898 und im Oktober 1906 abgehaltenen Visitationen hatten zweifellos segensreiche Folgen aufzuweisen, aber die dritte unter dem Oberschulrat Dr. P. Weßner an 8 Tagen vorgenommene übertraf doch die beiden ersten insofern, als sie auch wichtige Neuerungen in der Schul- und Unterrichtsverfassung mit sich brachte. So wurde der Gesangunterricht um eine Stunde vermehrt; durch die Verlegung der Nachmittagsandacht an Sonn- und Feiertagen erhielten die Schüler wenigstens an diesen Tagen Gelegenheit zu weiteren Wanderungen; und zudem wurde fast der ganze wissenschaftliche Unterricht auf den Vormittag verlegt. Die Verlegung des ganzen, auch des technischen Unterrichts auf den Vormittag hatten viele Eltern, unterstützt von der übergroßen Mehrzahl des Kollegiums, im Jahre vorher zu erreichen versucht, jedoch ohne Erfolg. Schließlich wurde noch auf Weßners Anregung die Selbstverwaltung der Schüler erheblich ausgedehnt.

4. Die Programme des Gymnasiums.

a. Übersicht über ihren wechselnden Inhalt.

1. Die Programme der Aktionen, bis zur Fürstenbergischen Schulordnung 1770; sie enthalten nur eine Einladung zur großen Schlußfeier mit Prämienverteilung, den Inhalt des aufzuführenden Schauspiels und die Namen der auftretenden Schüler.

2. Die Programme der Thesen, von 1771 bis zur Aufhebung des Klosters 1812. Das Schauspiel wird durch eine Schauprüfung ersetzt. Im Programme 1771 findet sich ein „Verzeichnis der auftretenden Schüler“, die 7 Trivialisten sind handschriftlich hinzugefügt; 1774 stehen „Namen der Schüler“; 1811 stehen die „Namen der Schüler, welche in den (8) monatlichen Prüfungen die ersten Plätze verdient haben“ und zwar in drei Rangklassen: 1 = Gut; 2 = Ziemlich gut; 3 = Genügend; die Namen der nicht genügenden Schüler bleiben fort.

3. Programme mit dem Unterrichtsstoff als Hauptinhalt, von 1812 bis auf Niederdings Direktion 1852. Inhalt: Einladung zu den öffentlichen Prüfungen;



sehr oft eine wissenschaftliche Abhandlung; Unterrichtsstoff; Ergebnis der compositiones pro locis; Namen der Schüler.

4. Programme mit Unterrichtsstoff und Schulchronik als Hauptinhalt, unter Nieberding und Wennemer, 1852—1896. Dazu kamen noch die Namen der Abiturienten, später auch etliche statistische Zusammenstellungen.

5. Programme mit dem Jahresbericht als Hauptinhalt, seit Werra 1897: Die Einladung zu den öffentlichen Prüfungen fällt auf dem Titelblatte fort, dafür steht jetzt „Jahresbericht“. Ebenso verschwindet das Ergebnis der compositiones pro locis. Die statistischen Zusammenstellungen werden erweitert. Als neue Rubriken kommen hinzu: Die schriftlichen Abiturientenarbeiten, Verfügungen, Sammlungen und Lehrmittel. Seit 1901 fällt auch der Unterrichtsstoff fort, erwähnt werden nur noch die gelesenen Klassiker; denn seit diesem Jahre findet sich der Unterrichtsstoff für die einzelnen Klassen in einem besonders gedruckten Lehrplan niedergelegt. Jetzt ist das Programm nur noch ein ausführlicher Jahresbericht, dessen Einrichtung am 2. Mai 1913 vom Ministerium bis ins einzelste geregelt worden ist.

b. Die erhaltenen Programme der Aktionen.

1. Henricus,

turbulento sidere natus, mitiori adoptatus, mirabili coniuugio datus.

Perillustri, Generoso ac Gratoso Domino D(edicatur)

Wilhelmo Ferdinando L(ibero) B(aroni) de Galen,

Serenissimi Electoris ac Celsissimi Principis Monasteriensis Consiliario intimo, Dioecesis Monasteriensis Camerario haereditario, Dynastiae Dincklagensis, et Arcium Dincklage, Assen, Bisping, Niengraben, Roënborg, Querlenburg, Ottenstein, Norberding, Galen, Heede, Borg, nec non immediate liberorum Imperialium Pagorum Dasbach, Kettenbach, Ober- und Niederhausen Domino, et per Districtum Vechtensem Satrapae etc.

et

Perillustri ac Gratosae Dominae D(edicatur) Mariae Henriettae, Baronissae de Galen, Natae B(aronissae) de Fürstenberg etc.

In publico Theatro a Perillustri, Praenobili, Nobili Lectissimaque Gymnasii Antoniani Juventute Patrum Franciscanorum strictae observantiae Vechtae Anno 1724 die 25. et 26. Sept. humillime praesentatus.

Heinrich,

unter unglückverheißendem Sterne geboren, unter freundlicherem adoptiert, unter noch wunderbarerem verheiratet.

Es wird (das Stück „Heinrich“) gewidmet dem hochansehnlichen, edlen und gnädigen Herrn Wilhelm Ferdinand, Freiherrn v. Galen; Geheimem Rat des durchlauchtigsten Kurfürsten und erhabensten Fürsten von Münster, Erbkammerherrn des Bistums Münster; Herrn der Herrschaft Dinklage und der Burgen D., A., B., N., R. Qu., O., N., G., H., B., sowie der unmittelbar unter dem Kaiser stehenden Bezirke D., K., O. und N. und Drostes im Amtsbezirk Vechta usw.

und

es wird gewidmet der hochansehnlichen und gnädigen Herrin Maria Henrietta, Baronin v. G., geborenen Baronin von Fürstenberg usw.



Es wird auf öffentlicher Schaubühne von der hochansehnlichen, wohledlen, edlen und wohlgezogenen Jugend des Antonischen Gymnasiums der Franziskanerpatres von der strengen Observanz (Ordensrichtung) zu Vechta im Jahre 1724 am 25. u. 26. Sept. untertänigst vorgestellt.

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen das Galensche und Fürstenbergische Wappen nebeneinander. Darunter werden die beiden Mäzenaten in einer hochfeierlichen und devoten lateinischen Anrede darauf hingewiesen, daß keine großartige Aufführung könne geboten werden, daß die Muse hier nur auf niedrigem Kothurn wandle, daß sie jedoch ihre kindliche Redeweise zur Höhe der Kunst auszubilden und von der ausgebildeten ein Probestück darzubieten den Wunsch habe. — Auf den folgenden drei Blättern wird zunächst die Stelle aus Stengels *De iudiciis divinis* angegeben, die den Stoff für das Schauspiel geboten habe. — Dann kommt das Programm der Aufführung: 1. Prologus musicus. *Rei seriem exponit*; d. h. es werden Lieder gesungen, die sich auf das Stück beziehen und seinen Hauptinhalt angeben, in Arien, Duetten, Rezitationen und Chorliedern. 2. Der Hauptinhalt des Stückes wird nach Akten und Szenen angegeben. 3. Epilogus musicus. *Auditoribus gratias agit et valedicit*; d. h. in Liedern wird den Zuhörern gedankt und Lebewohl gesagt. 4. Verteilung der güldenen Bücher. — Dieses Programm wird einmal lateinisch und dann auch noch in deutscher Übersetzung geboten. Zuletzt stehen die Namen der auftretenden Schüler (*actores, saltatores, musici*).

Der Inhalt des Stückes *Henricus* ist in leichter Umformung folgender: Akt I. Szene 1. Kaiser Konrad II. befiehlt, den rebellischen Grafen Alfons zu fesseln. Szene 2. Dieser erfährt hiervon; 3. er entwischt in Verkleidung samt seiner Gemahlin; 4. in einem Walde beklagt er sein Unglück; 5. er sucht beim Grafen Ernst ein Unterkommen, wird von ihm aber als ein Bettler fortgejagt; 6. da verdingt er sich und seine Gattin bei einem Bauern, wo ihm ein Sohn, Heinrich, geboren wird. Akt II. 1. Kaiser Konrad, auf der Jagd von der Dunkelheit überrascht, kommt mit seinem Gefolge in dieses Bauernhaus. 2. In der Nacht kann er nicht schlafen; er verwundert sich über des Wirtes Höflichkeit und seines Sohnes Heinrich Schönheit; da hört er eine himmlische Weissagung, daß dieser Sohn nach ihm die Kaiserkrone erlangen und sogar sein Eidam werden würde. 3. Bei Tagesanbruch reißt er Heinrich aus den Armen seiner Eltern und übergibt ihn seinen Jägern, die ihn im Walde töten sollen. 4. Doch diese, voll Mitleid, lassen sich durch des Knaben Schönheit und Klagen erweichen und töten ihn nicht; 5. sie erjagen einen Hasen, dessen Herz sie dem Kaiser als das des Knaben zeigen. 6. Der untröstliche Vater Alfons sucht die Leiche seines Sohnes; da er aber von einem Einsiedler hört, daß der Gesuchte noch einmal zum Vorschein kommen werde, so gibt er sich zufrieden. Akt III. 1. Den ausgesetzten und vor Hunger und Jammer halbtoten Heinrich finden Jäger des Grafen Ernst. 2. Dieser nimmt ihn an Sohnes Statt auf, 3. und sendet ihn nach fünfzehn Jahren an den kaiserlichen Hof, 4. wo ihn der Kaiser schätzen lernt und stark bevorzugt. 5. Dadurch wird der Neid etlicher Höflinge erregt, 6. die ihn eines verbotenen Umganges mit der Kaiserin bezichtigen. Akt IV. I. Der Kaiser, hierüber entrüstet, schickt Heinrich zur Kaiserin mit einem Briefe, der des Überbringers Todesurteil enthielt. 2. Infolge göttlichen Eingreifens enthielt er aber den Auftrag an die Kaiserin, Heinrich mit ihrer Tochter zu vermählen. 3. Der hierüber befragte Rat beschließt, der Auftrag müsse ausgeführt werden, 4. daher wird die Hochzeit sofort festlich gefeiert. 5. Der Kaiser, auf die Kunde hiervon höchlich ergrimmt, schwört, alle zu töten; 6. aber als er seinen eigenhändig geschriebenen Befehl sieht, wird er stutzig und seine Wut legt sich. Akt V. 1.



Der Kaiser erinnert sich an die himmlische Weissagung in der Bauernhütte, 2. erkundigt sich genauer nach Heinrichs Herkunft, 3. und erfährt vom Grafen Ernst, daß ihn seine Jäger im wilden Walde gefunden haben. 4. Da läßt er dessen wahre Eltern zu sich bescheiden; 5. diese kommen, nachdem ihnen Strafflosigkeit zugesichert war, und nun erkennt der Kaiser, daß „kein Rat gegen Gott sei“. 6. „Folglich nach einer zarten, mit Tränen vermischten Umhalsung, wird Henricus Conradi des Kaisers Eidam und Reichsnachfolger unter großem Jubel des Hofes erklärt.“

2. Ein eigenartiges Doppeldrama wurde 1726 aufgeführt: „Mulier si primatum habeat, contraria est viro suo (Eccl. 25. 30): Wenn ein Weib Herr wird, ist sie ihrem Manne zuwider. Das ist: Das Fleisch dem Geist die Herrschaft abschwätzend, sich und ihn ins Verderben stürzend; in **Semiramide und Nino**, Assyrischen Monarchen, entworfen.“ Inhalt dieses „gleichlaufenden Schauspiels“ (I. Semiramis und Ninus; II. Das Fleisch gelüftet wider den Geist):

I. weltlicher Teil: 1. Auftritt: Ninus wird mit Semiramis vermählt. 2. Während ihm von den Reichsständen als König gehuldigt wird, muß sie in ihren Gemächern, von einem Aufseher streng verwahrt, verweilen. 3. Dieser Einsamkeit und Aufsicht überdrüssig, trachtet Semiramis nach dem königlichen Zepter. 4. Auf Einraten des Betrugs und der Ehrsucht stellt sie sich krank und erhält von dem allzu weibischen Ninus die Herrschaft auf drei Tage. 5. Sofort fährt sie auf dem königlichen Staatswagen durch Babylon und entbietet den Reichsständen, daß sie ihr allein zu gehorchen haben.

I. geistlicher Teil. 1. Auftr. Der Geist wird von der göttlichen Liebe dem Fleische als seiner Braut zugesellt. 2. Der Geist wird von den fünf Sinnen als einziger Herr anerkannt; das Fleisch aber wird der wachsamem Vogtschaft des Gewissens und der Furcht Gottes anbefohlen und von diesen zum rauhen Tugendwege ernstlich angehalten. 3. Dessen und der strengen Aufsicht wird das Fleisch müde und sehnt sich nach Herrschaft. 4. Diese erbittet und erhält es von dem mitleidigen Geiste, indem es sich auf den Rat der Eigenliebe und Sinnlichkeit krank stellt. 5. Darauf befiehlt das Fleisch den fünf Sinnen, ihm in allem zu gehorchen.

II. weltlicher Teil. 1. Da Semiramis immerfort zu herrschen wünscht, läßt sie den Ninus der königlichen Abzeichen berauben, in den Kerker werfen, 2. durch einige treulose Hofleute der Tyrannei wider das Volk beschuldigen und 3. enthaupten; 4. die diese unerhörte Ruchlosigkeit verfluchenden Hofherrn bestraft sie mit Verbannung und 5. herrscht nun allein.

II. geistlicher Teil. 1. Nachdem das Fleisch die Süßigkeit der Freiheit geschmeckt hat, lehnt es sich wider den Geist auf, wirft ihn in den Kerker, wobei es die Welt und Wollust als Wächter verwendet, 2. beschuldigt ihn der wider es und die fünf Sinne verübten Tyrannei und 3. läßt ihn durch die Halsstarrigkeit, die Henkersdienste versieht, erdrosseln. 4. Das Gewissen und die Gottesfurcht, die diese Gottlosigkeit verwünschen, verbannt dann das Fleisch und stürzt sich 5. mit den fünf Sinnen in Lustbarkeiten.

III. weltlicher Teil. 1. Der Sohn des Ninus droht, die am Vater vollbrachte Mordtat an der Mutter zu rächen. 2. Diese, in der Nacht von unheilverkündenden Zeichen erschreckt, sucht ihre Unruhe durch einen Spaziergang im Lustgarten zu lindern; 3. dort aber wird sie von ihrem Sohne ermordet 4. und im selben Grabe wie Ninus beigesetzt. 5. Der Sohn, durch diese Rache noch nicht besänftigt, schmäht beide Eltern, den Vater wegen seiner Dummheit, die Mutter wegen ihrer Gottlosigkeit.

III. geistlicher Teil. 1. Die göttliche Rache hat mit Abscheu dem allzu großen Mutwillen des Fleisches zugeschaut; 2. sie erschreckt es mit nächtlichen Gesichtern. 3. Während das Fleisch seine Angst durch einen von der Wollust dargereichten Becher Weines zu vertreiben sucht, wird es vom Blitz getroffen und 4. samt dem Geiste in der Hölle begraben, worin sie 5. mit Fluchen und Schelten einander die Schuld des Verderbens aufbürden.

Schlußrede gibt des hl. August. tract. 2. in c. 1. Joh.: Wo das Fleisch regiert und der Geist dienet, da ist eine böse Haushaltung.

An Schauspielern werden 29 namhaft gemacht, die je 1—4 Rollen zu spielen hatten; die des geistlichen Stückes sind natürlich lauter Personifikationen, z. B. Caro, Spiritus, Virtus, Mundus, Amor proprius usw.

3. Das Actioprogramm 1731 bietet in: Fortis ut Mors Dilectio. Id est: **Remondus**, iniuria subditorum regno pulsus, amicorum auxilio restitutus, amore in subditos consumptus ein inhaltlich unbedeutendes Stück; doch klärt es am vollständigsten über den Verlauf des ganzen Spieles auf, besonders über die musikalischen Zutaten, die Tanzeinlage, über die Bedeutung von Prologus musicus rei seriem exponit und ähnliches.

1) Prologus. Superbia et ambitio. Duetto: „Wir zwey starke Potentaten — Herrschen in der gantzen Welt: — Unsre Anschläg all geraten, — Gleich geschieht, was uns gefällt. — Laß die Lieb sich nur verschantzen, — Wo sie will und wo sie kan: — Doch nach unsre Pfeif soll tanzen, — Wan das Spiel wir fangen an.“

Aria: „Soll die Lieb noch Cronen tragen? — Untreu, Wuth zerstöht das Reich: — Helfft die Lieb vom Thron verjagen. — Saumt ihr noch? Herbey zugleich.“

Furor et perfidia (kommen und singen); Duetto: „Schon beyde stehn bereit — Zu fangen an den Streit; — Alsbald die Lieb erlegt wirst sehn; — Dan unsrem Grimm und Wuth — Und Welt- bekandten Muth — Die Lieb nicht soll entgehn.“

2) Erster Teil (= Akt). Der stolze (superbia) Darenus will an Stelle des rechtmäßigen Königs, des liebevollen (amor) Remondus, selber herrschen. Mit Hilfe eines ränkesüchtigen (ambitio), eines wütenden (furor) und eines ungetreuen (perfidia) Höflings gelingt es ihm, das Volk gegen Remondus aufzuwiegeln und ihn in seine Gewalt zu bringen. Er will ihn wilden Tieren vorwerfen lassen, aber zwei andere Hofherren, die in ihrem Herzen dem unglücklichen Könige treu ergeben sind (amor), dies aber weislich verbergen, bitten den Darenus, ihnen seine Ermordung zu überlassen, und verstecken ihn dann im Walde.

3) — a) Saltus. b) Post saltum: Amor. Rezitativ: „Soll dann Furor so obliegen, — Und ich Amor unterliegen? — Nein, nein, das soll nicht gehen an, — Zum Streit hervortritt, du Tyran.“

Furor: „Willstu mich zuschanden machen? — Ich muß nur dein Prahlen lachen: — Heut noch sollst werden mir zum Spott.“

Amor: „Noch heut dein Muth wird zähmen Gott.“

Aria. Amor: „O Himmel gib Flammen; — Die Donnerkeil spitz; — Wuth, Untreu zusammen — Zerschmettre mit Blitz.“

4) Zweiter Teil (= Akt). Darenus macht sich durch seine Grausamkeit beim Volke und auch bei seinen Anhängern verhaßt und wird bei einem Volksauflauf ermordet.

5) Aria. 1. „O edles Blut, — Schöpf frischen Muth; — Schau deine Feind — Zerschlagen seynd: — Besteig den Thron, — Setz auf die Cron, — Die Ehr will dir gebühren.“ — 2. „Streck aus die Hand — Zum güldnen Pfand; — Ich habs gesagt, — Glaub meiner Macht; — Im gantzen Land — Die Überhand — Forthin solt ruhig führen.“



6) Dritter Teil (= Akt). Nach dem Tode des Tyrannen wird Remondus aus seinem Waldversteck wieder hervorgeholt und dem Volke als König vorgestellt. Dieser verzeiht gnädig den Rebellen, und um seine Liebe zum Volke desto kräftiger zu bezeugen, tötet er sich mit einem Dolche, zum größten Leidwesen seiner Untertanen.

7) Epilogus. Chorus. „Himmel traure und bedaure; — Deine Strahlen allzumahlen — Jetzt in Zähren willst verkehren; — Dan die Sonn ist untergangen. — — Ach unser Licht verdunkelt liegt. — O große Not! der Printz liegt todt: — Ihn bedaure, Ihn betraure, — Du betrübtes Vaterland.“

8) „Schlußrede. Dem entlebten König zu Ehren wird ein prächtig Trauer-Gerüst aufgerichtet.“

9) „Austheilung der güldenen Bücher.“ — Musicam composuit Adm. R. Dominus Mauritius Gross. Saltus composuit et direxit Christianus Daniel Fridericus Bazouch, Cellerfeldensis.

4. Das vierte und letzte uns erhaltene Aktioprogramm stammt aus dem Jahre 1733; das aufgeführte Stück hat den Titel: „Zelus fidei propagandae in coelis coronatus. Sive **S. Wenceslaus**, Bohemiae Rex, pro fide martyr.“ — Auch bei diesem Stücke soll der dramatische Inhalt nur ganz kurz angegeben werden, alles andere aber wörtlich.

„Musicalische Vorrede. Stellet vor durch stille Aufzüge (wohl gleich lebenden Bildern) den Inhalt des ersten Theils. — Erster Theil. Vorspiel: Die gegen die Abgötterey zu streiten gedenkende Christenheit wird vom Himmel gestärcket.“

Inhalt des ersten Aktes: Wenceslaus, der die Abgötterei in Böhmen ausrotten will, findet an seinem herrschsüchtigen Bruder und seiner heidnisch gesinnten Mutter grimmige Gegner.

„Zweyter Theil. Die stille Aufzüge vorstellende den Inhalt des zweyten Theils. Vorspiel: Die Abgötterey ruffet den Höllen-Gott zu Hülf gegen die Christenheit.“

Inhalt des zweiten Aktes: Ein Mordanschlag des Bruders mißlingt, Wenceslaus läßt die Abgötter verbrennen, nachdem er seine Untertanen im Glauben fest gefunden hat. Da will ihn seine Mutter vergiften.

„Dritter Theil. Die stille Aufzüge vorstellende den Inhalt des dritten Theils. Vorspiel: Der über die Abgötterey obsiegender Genius der Christenheit steigt auf gen Himmel, gecrönet zu werden.“

Inhalt des dritten Aktes: Nachdem noch zwei Anschläge gegen das Leben des Wenceslaus erfolglos geblieben sind, wird er an der Kirchentür betend ermordet.

„Nachspiel. Stellet vor den im Himmel gecrönten Glaubens-Eiffer Wenceslai. Austheilung der güldenen Bücher.“

c. Die erhaltenen Programme der Thesen.

Die Fürstenbergische Schulordnung von 1770 zeigt ihre unwäzende Bedeutung gleich in dem ersten Programme aus dem Jahre 1771, das uns glücklicherweise erhalten geblieben ist. Das Titelblatt hat die (etwas gekürzte) Aufschrift:

Biblische Geschichte,

nebst den Gründen der Rechenkunst, Geometrie und deutscher Sprache, welche unter dem gnädigen Schutze der Hochgebohrnen Frau Sophia Lovisa, gebohrnen Reichsgräfin von Merveld, weyland des Hochwohlgebohrnen Herrn Wilhelm Ferdinand, Reichsfreyherrn von Galen . . . verwitweten Frau . . ., in öffentlicher Untersuchung erläutern wird eine Hochedelgebohrne, Hochwohledle, wohlherzogene Jugend des Antonischen Schulhauses der Väter von der strengern Observanz zu Vechta im Herbstmonat des 1771. Jahres.



Der Name „Thesen“, unter dem die Programme noch heute im Schüler- und Volksmunde fortleben, kommt nirgends vor, doch darf aus mancherlei Wendungen in Texten geschlossen werden, daß die Patres an eine Art Meinungsgefechte um aufgestellte Behauptungen gedacht haben, offenbar nach Art der vorbildlichen „Defensionen“ wie sie in Münster nachweislich bestanden haben. Besonders aber fesselt das offensichtliche Bestreben der Patres, der behördlichen Anweisung nachzukommen, die Muttersprache zu pflegen und sie nicht durch Fremdwörter zu verunstalten. So wenig gewandt sie natürlich die anfänglich ungewohnte hochdeutsche Sprache handhabten, es findet sich in diesen ersten „Thesen“ keine lateinische Silbe, ja sogar fast kein Fremdwort; kein Sprachfreund der Jetztzeit übertrifft an Ernst und Kühnheit in Verdeutschungen bei jetzt zumeist noch unentbehrlich scheinenden wissenschaftlichen Fremdwörtern die damaligen Patres.

Auf 17 Seiten findet sich ein zusammenhängender Unterrichtsstoff in knappster Form und zwar 1. Die Geschichte der Juden bis zur Eroberung Jerusalems durch Titus, $4\frac{1}{2}$ Seiten. 2. Rechnen mit Zahlen und Buchstaben, aber ohne beides zu trennen, mit mehreren Aufgaben, und 3. Anfangsgründe der Geometrie, aber ohne Figuren, zusammen 8 Seiten. 4. Grundriß der deutschen Sprache, eine wohl gegliederte Übersicht hauptsächlich der Formenlehre, $4\frac{1}{2}$ Seiten. 5. Ein Verzeichnis der auftretenden Schüler, es sind im ganzen 24.

Geben wir zunächst einige Proben von den Verdeutschungen. Im Grundriß der deutschen Sprache findet sich überhaupt kein Fremdwort. „Komparation“ der Adjektive ist verdeutschert durch „Vergleichungsstaffel“. Für Indikativ, Imperativ, Konjunktiv und Infinitiv heißt es „die anzeigende, gebiethende, verbindende und unbestimmte Art“. Von den „Mittelwörtern“ (= Partizipien) heißt es: „Sie sind gleichsam Zwitter, weil sie etwas vom Nennworte (= Nomen) und Zeitworte mit sich führen. Allen Zeitwörtern Mittelwörter der zukünftigen Zeit beylegen, däucht dem Herrn Gottscheden lächerlich . . . Im übrigen kommen sie mit den Beywörtern (= Adjektiven) überein.“ — Bei der Wortfügung (= Satzbildung) heißt es: „Es kömmt aber hier besonders zu beachten die angenehmere und beste Mundart, welche uns zeigen wird nebst den Arten die verschiedenen Endungen, so vorangezogene Theile der Rede vor oder nach sich fodern; wir werden jene aus fremden Sprachen neurlich nachgeäfften Wortfügungen suchen nach Möglichkeit auszumärzen.“ Und bei der Tonmessung (= Betonung): „Wir werden geben einen unverstümmeleten Begriff von der Länge und Kürze der Sylben. Die Lehrlinge der dritten Schule werden auf Ersuchen zeigen verschiedene Gattungen, Füße und Reime deutscher Verse, so die Unwissenheit verhunzet und das Alter mit verschiedenen Schnitzern dermassen verbrämet hat: daß, wo keine Verbesserung die Verwirrung gedämpft hätte, selbe geblieben wäre bis ans Ende.“ —

Schlimmer als der Deutschlehrer hatte es der Mathematiker. Am Schluß seiner Abhandlung sagt er: „Geneigte Leser werden sich mit dieser Wenigkeit begnügen lassen, und gedenken: daß sich auf einmal nicht alles zwingen läßt. Zeit, Gelegenheit und tauchliche Bücher sind uns bisher mißgünstig gewesen, folgendes Jahr wird allem Widrigen abhelfen und wir verhoffen dem Befehle unseres Landesherrn eine völligere Genüge zu leisten.“ Einige Beispiele für seine Verdeutschungen und die ganze Art der Darstellung mögen folgen: „Zehnfältiger Bruch“ = Dezimalbruch. — Lehrsatz über $\frac{8a}{2} = 4a$: „Wenn man mit dem Theilungsmaaße (= Quotient) zerteilet die Zertheilungszahl (= Dividendus), so kömmt der Anteiiler (= Divisor); mit diesem, so kömmt das

Theilungsmaaß.“ — $(a + b)^3 = a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3$ wird so in Worte gefaßt: „Eine Würfelzahl (= Kubikzahl) einer zweytheiligen Grundzahl besteht aus der Würfelzahl beyder Theile, mehr (= plus) aus dem Mehrfachen (= Produkt) der Vierungszahl (= Quadrat) des ersten Theiles vervielfältiget in den andern Theil, zu dreymal genommen, mehr aus dem Mehrfachen der Vierungszahl des zweyten Theiles vervielfältiget in den 1ten Theil, wieder zu dreymal genommen.“ — Eine Potenz heißt „Zahlstaffel, sie ist das Mehrfache von einer Größe, welche in sich selbst vervielfältiget ist. Zum erstemal gebicht sie eine Vierungszahl, zum zweytemal eine Würfelzahl usw.“ — „Eine Welle (= Zylinder) ist ein runder Körper, der zween gleiche Zirkel zu seinen Grundflächen hat.“ — „Gleichlaufende (= parallele) Linien sind, die immer einerley Weite von einander behalten.“ Vor Prisma, Parallelepipedum und ähnlichen jedoch macht die Verdeutschungskunst Halt.

Jetzt mögen einige Stellen folgen, aus denen hervorzugehen scheint, daß die Patres bei Fürstenbergs Neuerung zunächst nicht an eine reine Schauprüfung der Schüler gedacht haben, sondern an einen wissenschaftlichen Vorgang, auf den der Name Thesen einigermaßen passen dürfte. So heißt es in der Geometrie:

„Die Figuren, so wir von allen nach der Foderung des Untersuchers geben wollen, werden ihn befriedigen“; ferner: die verschiedenen Arten der Dreiecke und Vierecke „werden wir zur Genüge dem Fragenden dartun“. — In der deutschen Sprachlehre finden sich folgende Stellen: „Sollten in der Schreibart zweifelhafte Wörter vorkommen, so suchen wir selbige aus einem dreymfachen Grunde zu unterscheiden, nämlich: aus der Abstammung, aus der Aussprache und aus der Gewohnheit; daher behaupten wir, daß das Wort Deutsch mit dem Anfangsbuchstaben D und nicht T müsse geschrieben werden.“ Ferner: „Fünferlei Arten der Abänderung (bei einem Hauptworte) werden wir auf Ersuchen erläutern.“ Ferner: „Wann das E vor der Silbe ste, in der höchsten Stufe (= Superlativ) müsse verbissen oder gesetzt werden, werden wir aus dem Wohlklange zeigen.“

Aus den angeführten Stellen dürfte hervorgehen, daß die Patres die anwesenden Gäste an der Schlußprüfung, etwa durch Fragestellungen, beteiligt sehen wollten; ferner, daß bei der Prüfung strittige Punkte behandelt werden sollten. Auch daß der Hauptinhalt der Prüfungswissenschaften gedruckt wurde, mag mit Rücksicht auf die geladenen Freunde der Anstalt geschehen sein. Ihren schönen Zweck, dramatisches Leben in die Prüfung zu bringen, eine geistige Wechselbeziehung zwischen Schule und Schulfreunden einzuleiten, werden sie wohl auf die Dauer nicht erreicht haben; das läßt sich aus zwei anderen Programmen ersehen, in denen fast nur die in den einzelnen Prüfungsgegenständen vorkommenden Fragen abgedruckt sind; aus der wenigstens geplanten Schaudebatte war damit eine reine Schauprüfung geworden. Der Name Thesen aber für die Programme, die außer der Einladung noch die Wissensgegenstände entweder vollinhaltlich oder in Fragen oder in Stichworten enthielten, über die eine durch den Widerstreit der Meinungen belebte Prüfung stattfinden sollte, hat sich durch die Jahrzehnte hindurch erhalten bis auf den heutigen Tag. Ein zweiter Grund dafür, daß die Patres den Freunden ihrer Anstalt die neue Einrichtung möglichst anziehend und fesselnd machen, ihr den eintönigen Zug bloßer Prüfungen nehmen wollten, lag darin, daß sie auf die Mäzenaten mit ihren reichen Spenden nicht verzichten mochten; bestritten sie doch daraus die goldenen Bücher.



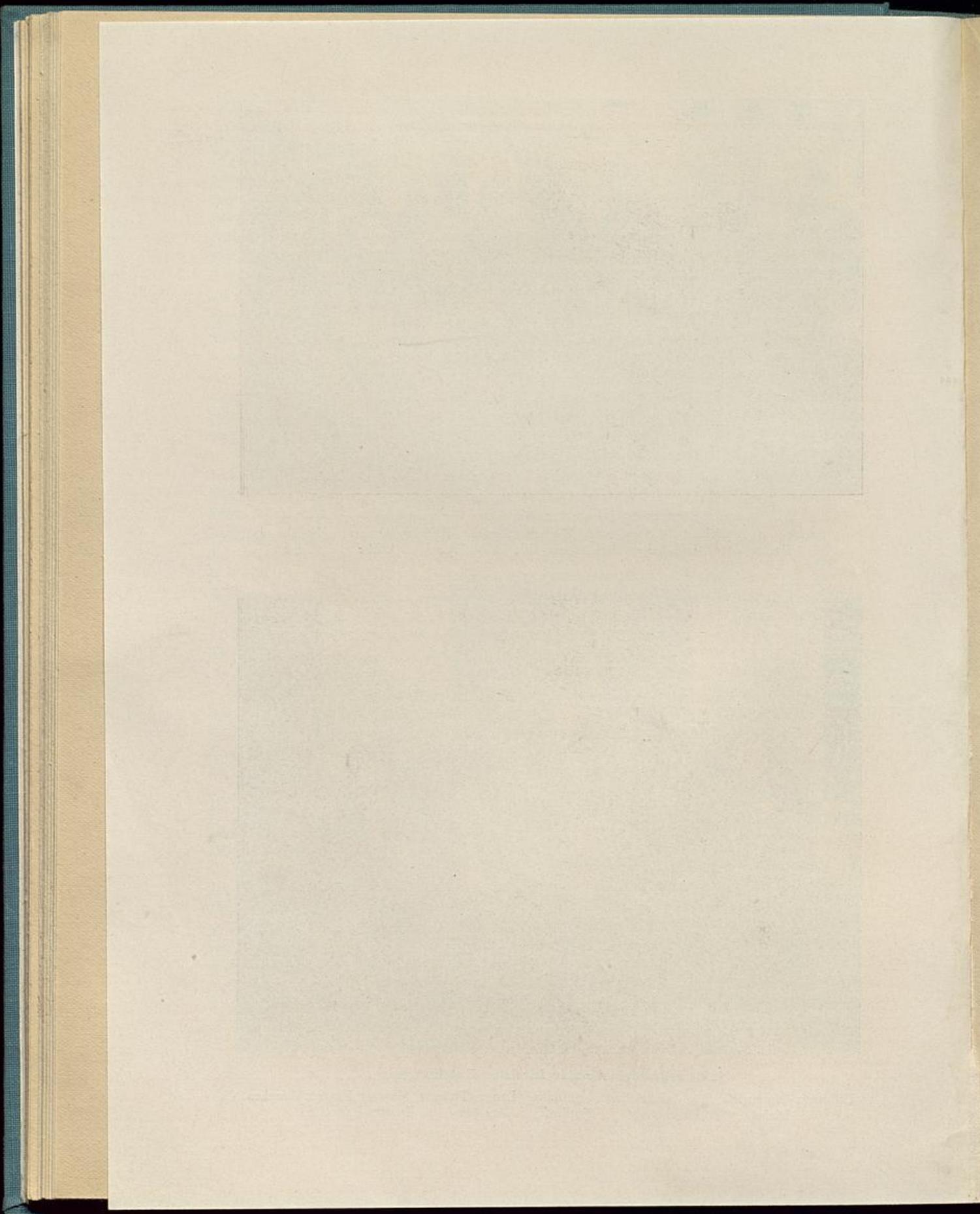
Lehrerkollegium unter Direktor Werra 1904.

Struck	Rieland	Anneken	Kösters	Reinke	Kleffner	Ahrens	Engelhard
Pagenstert	Grönheim	Brägelmann	Werra	Frye	Lübbe	Tepe	



Lehrerkollegium unter Direktor Kotthoff 1914.

Uhlmann	Krone	Rasche	Reinke	Bauer	Hofmiller	Lange	Thörner	Sleumer	Kösters	Anneken
Rieland		Pagenstert		Kotthoff		Struck		Engelhard		



d. Verzeichnis der Mäzenaten zur Zeit des Klostergymnasiums.

1724 Wilh. Ferd. v. Galen und Gemahlin, geb. v. Fürstenberg. — 1726 Aug. Wolffhard, General-Major und „Gouverneur der Vestung Vechte“. — 1731 Franz Anton zu Dorgeloh, Herr von Brettbergen, und Gemahlin, geb. von Ellmendorff. — 1733 Vikar Joh. Adolf Stepradt zu Wipperfürth. — 1744 Herr v. Haren auf Hopen. — 1745 Joh. Mathias Kloppenburg, Richter zu Vechta. — 1746 Christ. Spiegelberg, Richter und Gograf zum Desum. — 1747 Herr auf Füchtel. — 1748 Heinr. Arno, Kanonikus zu Minden und Pastor in Lage. — 1749 Vik. Bernh. Heinr. Pottgießer, Bruder des damaligen Pater praefectus. — 1750 Pastor Meier in Emsteck und Pastor Topp in Lohne. — 1751 Dr. Chr. Crist. Franz Lentz, genannt von Hoefften. — 1752 Keiner. — 1753 Keiner, nur schenkte Dr. Müseler dem ihm verwandten Pater praefectus 24 alte Bücher. — 1754 L. B. von Rochow auf Lage. — 1755 v. Frese, Erbherr auf Diekhaus bei Emsteck. — 1756 Kath. Hedwig Hane, Äbtissin in Bersenbrück. — 1757 Keine Actio wegen einer Seuche. — 1758 und 59: Keine Actio wegen des Siebenjährigen Krieges. — 1760 Anna Maria Bernh. v. Bothmer, Äbtissin in Malgarten. — 1761 Keine Actio. — 1762 Das Programm der Actio wurde nicht gedruckt. — 1765 Kanonikus Christoph Andreas Anton v. Elmendorff. — 1770 Liber Baro de Füchtel rogatus gratiam Maecenatis negavit. Hinc tamen plurimum Reverendus Dominus Alexander Farvick, Pastor in Emsteck, cum duobus fratribus Ecclesiasticis benevolentiam suam opposuit et praemiorum expensas pronus obtulit. Die Actio handelte über Cicatora, Cicachatae Ducis Figensis in Japonia, filius adoptivus. Es war die letzte Actio, eine Martyrer-Tragödie, in Japan spielend; dafür wurde eine besondere Hölle gebaut (machina Cerberi), jedenfalls für das Ungeheuer Busiris, den Gegenspieler des glaubenstreuen Cicatora. — 1771 Witwe des Reichsfreiherrn Wilh. Ferd. v. Galen, geb. Reichsgräfin v. Merveld. — 1772 Bernhard Frh. v. Dorgelo auf Bretberg und Frau, geb. v. Haen. — 1773 Mit Genehmigung des Provinzials bat man den Ersten Minister v. Fürstenberg, Mäzenas zu sein; da er nicht antwortete, so bezahlten die Patres die Prämien selber. — 1774 Clem. August v. Galen. — 1775 Heinr. Ant. Waldeck, Dekan des Alexanderkapitels. — 1776 Familie Galen und Moorkramer, Sandhoff und Pastor Jansing aus Dinklage. — 1777 Herr v. Haren auf Hopen und Frau, geb. v. Kurzrock. — 1778 Wwe. Dorgeloh auf Bretberg, wollte ungenannt bleiben. — 1779 Christ. Andr. v. Elmendorf zu Füchtel, Dekan in Paderborn. — 1780 Kanonikus Ferd. v. Elmendorf. — 1781 Dr. Mich. Ant. Zumsande und Frau, geb. Zurlinde aus Cloppenburg. — 1782 Burgmänner in Vechta. — 1783 Kasp. v. Amboten, Kanonikus des Alexanderkapitels. — 1784 Ungenannt. — 1785 Rentmeister Driver. — 1788 Frau v. Bretberg. — 1789 Karl Heinr. Wilh. v. Freytag zu Daren und Frau, geb. v. Alten zu Wilkenburg. — 1790 Dorothea Luise Fried. v. Freitag zu Daren, geb. v. Alten zu Wilkenburg. — 1791 Max Friedr. v. Elmendorf, Herr von Füchtel. — 1792 Kanonikus Driver. — 1793 Freiherr v. Galen auf Dinklage. — 1794 Max Friedr. v. Elmendorf und Frau, geb. Freiin v. Dinklage, zu Calhorn und Lankum. — 1795 Herr v. Dinklage, Erbherr zu Calhorn, Bretberg und Lankum. — 1796 Friedr. Christian Freiherr v. Oeynhaus auf Hopen und Frau, geb. v. Roeder. — 1797 Freiherr v. Elmendorf zu Füchtel, Kanonikus zu Hildesheim. — 1798 Gotfr. Grothaus, Pastor in Oythe. — 1799 Burgmann Freiherr v. Falkenstein zu Bretberg und Frau, geb. v. Dinklage. — 1800 Max Friedr. v. Elmendorf, Herr zu Füchtel, Weltze, Arkenstede, Vehr, Vos-



hagen und Vehrhagen und Frau Maria Anna, geb. v. Wrede vom Hause Ameke. — 1801 Clem. Aug. v. Galen zu Dinklage und Frau, geb. v. Ascheberg. — 1804 Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. — 1811 Meinhardus Deberding, Pfarrer in Vestrup.

5. Entlassung zur Universität und Reifeprüfung.

Zuerst genügte die bloße Erklärung der Lehrer, daß die Schüler die nötige Reife für die Universität erlangt hätten. Seit 1788 fangen die Bemühungen Preußens an, den Besuch einer Hochschule an das Bestehen einer Abgangsprüfung zu knüpfen. Diese erste Ordnung der Reifeprüfung (Abiturienten-, Maturitätsprüfung) wurde jedoch erst 1812 vollständig durchgeführt und erhielt in der Ordnung von 1834 eine Umgestaltung, die im wesentlichen bis 1882 vorhielt. — Wann Vechta sich der preußischen Reifeprüfung gefügt hat, steht nicht fest. Im Heroldschen „Plan“ 1832 war es noch nicht geschehen. Bei ihm dienten die bei den Primanern wie auf allen anderen Klassen üblichen schriftlichen Arbeiten (compositiones) „zur Bewährung ihrer Tüchtigkeit für die Akademie“; jedoch erhielten die Abgehenden ein besonderes Zeugnis mit folgendem Inhalt: ob der Schüler vorzüglich reif oder bloß reif für die Akademie sei, wobei auf Mängel ausdrücklich hingewiesen werden mußte; ferner, in welchen Lehrfächern er eine besondere Vollkommenheit besitze, wie sein Betragen gewesen sei und welchem Fache er sich widmen wolle. — Erst 1864 erhalten wir genauere Kunde über eine eigentliche Reifeprüfung, indem Direktor Nieberding erklärt, daß „für die Abiturientenprüfung bisher im wesentlichen dasselbe galt, was für die preußischen Gymnasien durch das Reglement von 1834 vorgeschrieben war“. Diese Prüfung können wir 1852 zuerst nachweisen, weil da außer der Heroldschen schriftlichen noch eine besondere mündliche Prüfung der Abiturienten abgehalten wurde. Die ersten Abiturientenzeugnisse sind aus 1858 erhalten. — Ein besonderer Regierungskommissar wird wohl bis zur Einrichtung des Kath. Oberschulkollegiums 1855 nicht vorhanden gewesen sein; von da an war es ein Mitglied des Oberschulkollegiums. Seit 1879 vertritt ein Dezernent des Ministeriums die Regierung: Ramsauer 1879—96, R. Menge 1896—1912, von da an P. Wessner. — Das erste für alle Gymnasien des Großherzogtums gültige „Reglement für die Maturitätsprüfungen“ wurde erst 1877 erlassen.

6. Ferien.

1. **Klosterzeit.** Die großen Herbstferien umfaßten den Oktober; sie begannen Ende September und hörten nach Allerseelen, meist am 3. November, auf. — Außerdem gab es wohl noch freie Tage, aber keine eigentlichen Ferien. Freie Tage waren: Die Namenstage des Guardians und der lehrenden Patres; Fastnachtmontag; der Tag nach Christi Himmelfahrt; der Tag nach den Kompositionen für die Prämien (vor der großen Schlußfeier); ein Markttag (wohl Stoppelmarkt); nicht bloß ein freier Tag, sondern ein förmlicher Feiertag für das Gymnasium war das Namensfest seines Schutzpatrons, des hl. Antonius (am 13. Juni); zu seiner festlichen Begehung wurde noch der vorangehende Tag freigegeben. Das Antoniusfest hörte mit der Aufhebung des Klosters 1812 auf und wurde erst 1856 vom kurz vorher neu eingerichteten Kath. Oberschulkollegium wieder eingeführt.

2. Ferien **seit dem Heroldschen „Plan“** 1832: 1) Die großen Herbstferien umfaßten den ganzen September und den halben Oktober; 1852 dauerten sie

